Leserbriefe

Ärgern erlaubt, aber Anstand bewahren ist Pflicht

Wahrscheinlich wurde unsere Hauszeitschrift noch nie so intensiv gelesen – auch von mir nicht – wie seit der Einführung von TARMED. Gut für die Zeitschrift – schlecht für unser Image. Was ich da an Beschimpfungen in Leserbriefen gelesen habe, ekelt mich zutiefst an. Als ehemaliger Präsident einer Kantonalen Ärztegesellschaft habe ich die Geburtsstunden dieses Tarifwerkes und die mühsamsten Verhandlungen über all die Jahre etwas mitbekommen. Hat jemand erwartet, dass bei den stetig steigenden Gesundheitskosten ein neuer Goldesel präsentiert werden könnte? Haben nicht auch andere Berufe schwierige Berufsbedingungen – etwa Leute aus der wegrationalisierenden Wirtschaft, der Bauindustrie z.B., aber auch bei der Post und der Bahn? Trotz harter Rahmenbedingungen gehören die meisten unter uns immer noch zu den privilegierten Berufsleuten – und die Arbeit geht uns nie aus!
Ich habe mich im Detail wenig um die Einführung von TARMED gekümmert und keinen Einführungskurs besucht. Trotzdem hatten wir keine unlösbaren Probleme, und im Team haben wir um geeignete Abhilfe gewetteifert. Natürlich haben auch wir uns ob der unverständlichen Wegrationalisierung der Position für die Blutentnahmen geärgert – aber wir hatten auch Gefallen an der klaren Tarifstruktur. Einmal mehr vermute ich, dass unter uns Ärzte und Ärztinnen sind, die nicht geschaffen sind, als freie Unternehmer zu arbeiten und sich auch in anderen Bereichen schwer tun damit. Und wie wäre es, wenn man, statt stetig zu kritisieren, sich selbst mal um standespolitische Aufgaben bewerben würde?

Dr. med. Daniel Preisig, 4554 Etziken

Die Krankenkasse unser Partner – oder was wollen wir uns noch alles bieten lassen?

Nachdem die Krankenkassen mit einer nachträglichen Notfalldefinition den Samstagnachmittag und den Sonntag praktisch zu einem normalen Arbeitstag für Ärzte erklärt haben, scheint nun eine weitere grobe Verletzung der Tarifvereinbarung durchgesetzt zu werden. Das Verwenden der Position 00.0020 wird für «Nicht elektronisch abrechnende Ärzte» auf 2mal pro Sitzung limitiert (an und für sich schon befremdlich!).
Wir haben seit Einführung des TARMED in unserer Praxis das bisherige Abrechnungssystem auf ein elektronisches System bei der Ärztekasse umgestellt.
Nun erhalten wir von der Krankenkasse eines Patienten eine Rechnung zurück, bei der die Position 00.0020 3mal verrechnet wurde, mit dem Vermerk, dies könne nur bei elektronisch abrechnenden Ärzten verrechnet werden (was begreiflicherweise den Patienten auch ziemlich irritiert hat). Zufällig erhalten wir gleichentags per Post die «TARMED-News», in welchen uns die Ärztekasse über die bisherigen «Schummeleien» an der TARMED-Front auf dem laufenden hält. Unter anderem ist da zu lesen, dass die Rechnungen der Ärztekasse schon heute dem verlangten Standard entsprechen. So lange die Versicherer aber nicht in der Lage sind, die Rechnungen elektronisch zu verarbeiten, werden sie einfach als nicht elektronisch übermittelt betrachtet!
Wir werden also dafür bestraft, dass die Krankenkassen ihre «Hausaufgaben» nicht gemacht haben, zudem werden wir auch bei unseren Patienten so hingestellt, als wenn wir unsere Rechnungen nicht ehrlich und korrekt stellen würden!
Da ich natürlich auch schon die Antwort der Tariffachleute kenne, erlaube ich mir, um diese zu entlasten, diese selbst vorweg zu nehmen. Es ist selbstverständlich kein Problem, die Rechnung so abzuändern, dass diese Position nur 2mal erscheint und dafür der gleiche 5-Minuten-Tarif für Beratung noch einmal angewendet wird.
Ich frage mich nur, ob wir wirklich einen Tarifpartner wollen, mit dem schon zu Beginn offiziell gemogelt werden muss?

Dr. med. Christoph Wäckerle, 5442 Fislisbach